

Ich will dann noch erwähnen, daß nach einer Verordnung des Oberpostdirectors die Postbeamten, deren nur zwei angestellt sind, die die Poststücke selbst von der Post und der Eisenbahn holen müssen, zehn Minuten vor Ankunft oder Abgang eines Zuges an Ort und Stelle sein müssen, über das Geleise herübergehen müssen, jenseits der Bahn stehen und zehn Minuten lang warten müssen, und wenn der Zug weg ist und sie wollen wieder nach der Postexpedition gehen, so kommt ein Güterzug mit 100, 120 Axen durchgeschleppt, den müssen sie nun auch noch mit ansehen. Nun, meine Herren, die Postbeamten stecken den ganzen Tag in der Stube; was ihnen dann hinsichtlich ihrer Gesundheit, ihres körperlichen Wohlbefindens bereitet wird, dort in Wind und Wetter zu stehen, das überlasse ich Ihrer Beurtheilung. Ueber den sogenannten Bahnhofplatz, der räumlich sehr beschränkt ist, führt ein Feldweg, der der Genossenschaft für Zusammenlegungen von Niedersiedlitz gehört; den kann keine Behörde verbieten, die Gutsbesitzer haben das Recht, darauf zu fahren, soviel sie wollen, sie können fahren, was sie wollen, ob es manchmal gerade einen angenehmen Duft erregt, weiß ich nicht. Allerdings, seit einiger Zeit muß den Niedersiedlitzer Landwirthen nachgesagt werden, daß sie ihn aus Anstandsgefühl nicht benutzen, sie fahren diesen Weg nicht, sie machen einen Umweg; aber es könnte vorkommen, daß durch vielleicht 500 Personen ein Dünger- oder Fauchenwagen durchfahren muß.

Die Gemeinde Niedersiedlitz hat der Eisenbahn große Opfer gebracht, durch Anlegung eines Güterbahnhofes in Niedersiedlitz wurde die Gemeinde gezwungen, eine Straße zu bauen, weil der Bahnhof nicht in den fertigen Weg gelegt wurde; diese Straße kostet der Gemeinde Niedersiedlitz über 20,000 Mark; sie hat zu Gunsten der Anlage des Güterbahnhofes einen Uebergang kostenfrei ohne Entschädigung abgetreten, der Uebergang war für die Feldbesitzer sehr bequem; sie haben ihn aber zu Gunsten der Bahn abgetreten. Da erheischt es wohl auch am Ende das Interesse der Gemeinde, daß ihr von Seiten der hohen Staatsregierung etwas entgegen gekommen würde, daß die Herrschaften nicht wieder aus dem Orte hinausziehen, die wir einmal gewonnen haben, und sagen: Nein, wir können unter den Verhältnissen, in denen sich dieser Bahnhof befindet, nicht in Niedersiedlitz wohnen bleiben.

Wenn ich noch einmal zurückkomme, so möchte ich an die hohe Staatsregierung die Bitte aussprechen, doch ja baldigst zu suchen, diesen Contract zu lösen; er geht zu lösen, jetzt noch mit billigen Mitteln, und ich bitte da, bei der Erwägung über die Anlage einer Warte-halle in Niedersiedlitz zugleich mit erwägen zu wollen, ob es nicht angezeigt erscheine, daß Niedersiedlitz zu einer Station erhoben werde und nach diesem Sinne ein-

gerichtet würde, was im Interesse der Bevölkerung und des reisenden Publicums bringend angemessen erscheinen würde. Bei dieser Gelegenheit will ich aber noch constatiren, daß bei diesem so starken Verkehr das Betriebspersonal dort vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter herunter mit großer Coulanz und großem Eifer bemüht ist, die Uebelstände zu beseitigen. Sollte einmal ein Unglück vorkommen, wie ich es erlebt habe, wo eine Frau mitten von einander gefahren wurde, so läßt sich das den Beamten nicht zur Last legen, sie können es beim besten Willen nicht bewältigen bei diesem starken Verkehr, der dort herrscht. Also ich richte an die hohe Staatsregierung die Bitte, ihre Erwägung etwas weiter ausdehnen zu wollen, als es die Deputation vorgeschlagen hat.

Präsident Dr. Haberkorn: Wenn Niemand weiter das Wort begehrt, schließe ich die Debatte. — Der Herr Referent!

Referent Philipp: Meine Herren! Ich glaube, der Herr Vorredner hat doch Manches behauptet, was eigentlich nicht so recht die Wünsche der Petenten befürwortet. Er hat z. B. der Deputation Vorwürfe gemacht, daß sie nicht weiter gegangen und daß sie nicht entsprechend ihren Willen, möchte ich sagen, durchgeführt und das Ein- und Aussteigen auf einer Seite angeordnet habe. Ja, da muß der Herr Vorredner doch vollständig vergessen haben, daß wir nicht die Generaldirection und die Staatsregierung sind und daß wir bei der Erörterung eine Masse technischer Fragen vor uns hatten, deren Bestehen der Herr Vorredner damit selbst bekräftigt hat, daß er sagt, die Postbeamten müßten auf der andern Seite des Zuges warten, weil alle Minuten durchgehende Züge kämen, daß das ein Moment ist, welchen eben die Staatsregierung für die jetzigen Einrichtungen geltend macht, und dazu kommt noch, daß der Herr Vorredner gesagt hat, der Verkehr sei sehr groß. Das ist richtig; aber in Sedlitz können Sie Einrichtungen treffen, wie Sie wollen, so werden Sie gewisse Tage haben, wo selbst bei den umfassendsten Einrichtungen Tausende von Leuten auch noch im Freien stehen müssen. Das ist nun einmal bei allen an großen Städten gelegenen Vergnügungsorten der Fall.

Für die Deputation war in der Hauptsache auch noch maßgebend, die Regierung nicht zu drängen, weil, wie Sie in dem letzten Absätze des Berichts auf Seite 8 ersehen, factisch die Regierung in einer gewissen Auseinandersetzung mit dem Wirthte begriffen ist, da derselbe wegen seiner vermeintlichen oder wirklichen Rechte gegen den Fiskus klagbar geworden ist. Unter solchen Umständen, wo so viele Factoren gegen einander wirken, vermochte die Deputation diese Petition der Regierung